



Milchwirtschaft in Burkina Faso

Potenzial und Auswirkungen
europäischer Milchpulverexporte

Herausgegeben von:

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 36 + 40
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 44 60-0
F +49 228 4460-17 66

E info@giz.de
I www.giz.de

Bezeichnung Programm:

Sektorvorhaben Agrarhandel und landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten
www.giz.de/fachexpertise/html/3199.html

Autor:

Dieser Policy Brief basiert auf der Studie GIZ (2017) „Die Situation und das Potenzial der Milchwirtschaft in Burkina Faso“, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Bonn, Verfasser Christian Corniaux, CIRAD

Verantwortlich:

Heike Höffler, GIZ SV Agrarhandel und landwirtschaftliche
Wertschöpfungsketten; agritrade@giz.de

Redaktion:

Pascal Corbé, Corbecoms, Kristina Mensah, GIZ

Design:

cmuk, Wiesbaden

Fotos:

Christian Corniaux, Guillaume Duteurtre, CIRAD

URL-Verweise:

Für Inhalte externer Seiten, auf die hier verwiesen wird, ist stets der jeweilige Anbieter verantwortlich. Die GIZ distanziert sich ausdrücklich von diesen Inhalten.

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat 121: Landwirtschaft, Innovation, Agrarforschung
Gerlinde Sauer

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

April 2018

Über die Policy Brief Reihe:

Die Policy Brief Reihe des Sektorvorhabens Agrarhandel und landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten fasst im Auftrag des BMZ die Ergebnisse zentraler Arbeitspapiere zusammen für die Kommunikation und Diskussion mit der interessierten Fachöffentlichkeit.

ZUSAMMENFASSUNG

In den vergangenen Jahrzehnten sind europäische Milchpulverexporte in Entwicklungsländer angestiegen. Viele zivilgesellschaftliche Organisationen befürchten, die einheimischen Produktionsstrukturen könnten dadurch geschädigt werden. Burkina Faso wird häufig als Fallbeispiel für negative Folgen europäischer Agrarexporte angeführt.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat die GIZ daher im Jahr 2017 eine Studie zum burkinischen Milchsektor durchgeführt¹. Sie kommt zu folgenden Ergebnissen:

1. Die Milchwirtschaft in Burkina Faso besitzt ein langfristiges Wachstumspotential. Dafür ist jedoch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen wichtig. Klimawandel, Urbanisierung und Landnutzungsänderungen sowie die nomadische Tierhaltung stellen Herausforderungen für die Ausweitung der burkinischen Milchproduktion dar.
2. Burkinische Produktionsbetriebe können die ansteigende Nachfrage nach Milch im Land nicht decken.
3. Derzeit besteht kein unmittelbarer Wettbewerb zwischen importiertem Milchpulver und vor Ort produzierter Milch. Importiertes Milchpulver versorgt vor allem die städtische Bevölkerung.
4. Importiertes Milchpulver ist ein existentieller Produktionsfaktor für viele ortsansässige Minimolkereien.

Das Wichtigste zur Milchproduktion in Burkina Faso

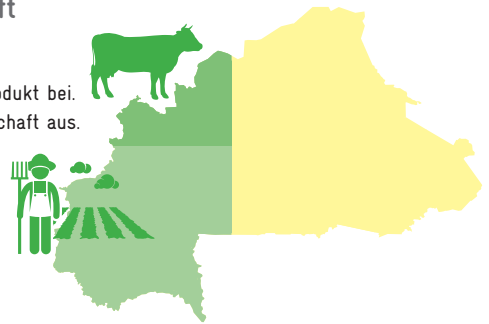
- Die Viehhaltung ist weit verbreitet, dient aber in erster Linie der Fleischgewinnung. Milch ist eher als ein Nebenprodukt anzusehen.
- Mit jährlich 20-30 Litern pro Kopf ist der Milchverbrauch im westafrikanischen Vergleich gering.
- Das Milchangebot im Land ist wegen schwierigen Produktionsbedingungen begrenzt und die Preise für lokal produzierte Milch sind in den urbanen Zentren außerhalb der Regenzeit relativ hoch.
- Nur 2-4 Mio. Liter, d.h. 0,8 % der burkinischen Produktionsmenge, werden über formelle Wege vermarktet. Die Produzenten verbrauchen die meiste Milch selbst.
- Burkina Faso importiert Milchpulver von umgerechnet 70 Mio. Litern Milch jährlich, hauptsächlich zur Versorgung der urbanen Zentren.

¹ GIZ (2017), Die Situation und das Potenzial der Milchwirtschaft in Burkina Faso, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Bonn

HINTERGRUND

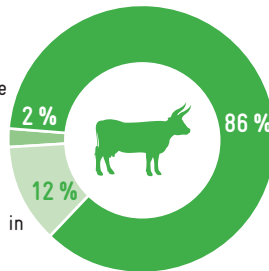
Beitrag der Land- und Viehwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt

Die Landwirtschaft trägt 40 % zum Bruttoinlandsprodukt bei.
Die Viehwirtschaft macht dabei 15 % der Landwirtschaft aus.



Welche Viehhaltungssysteme herrschen für Rinder vor?

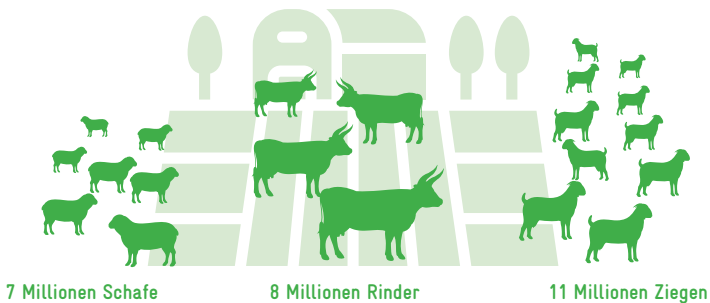
Intensive Stallhaltung meist für
Milcherzeugung rund um die Städte
Ouagadougou und Bobo-Dioulasso



Extensive Haltung bzw.
Wanderweidewirtschaft

Semi-intensive Haltung für Mast und
intensivere Milchproduktion vor allem in
städtischen Randgebieten

Viehbestand in Burkina Faso

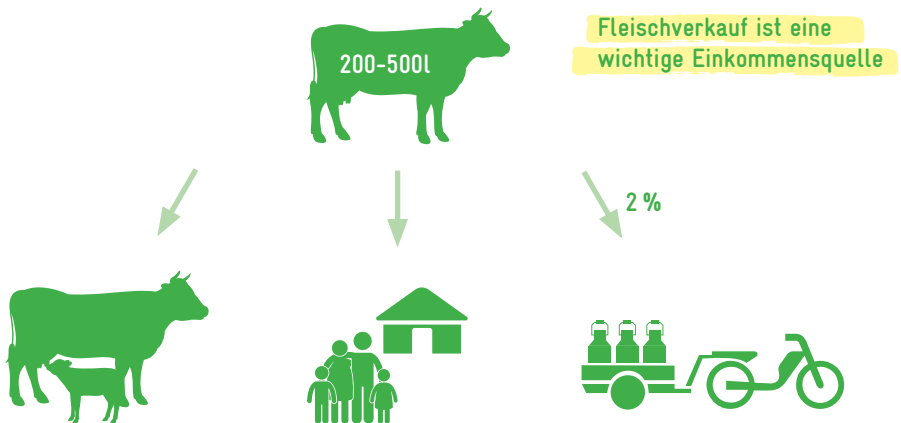


Dieser Policy Brief befasst sich in erster Linie mit Kuhmilch.

Milch oft nur ein Nebenprodukt

Burkinische Betriebe halten Rinder meist zur Fleischproduktion. Die neunmonatige Trockenzeit erschwert die wasserintensive Milcherzeugung erheblich. Zudem ist Kraftfutter im ländlichen Raum schwer erhältlich. Die Milcherzeugung und -verarbeitung sind in den letzten Jahren jedoch konstant gestiegen. Die Verarbeitungsmenge ist aufgrund der niedrigen Produktivität immer noch relativ gering und die Wertschöpfung begrenzt. In Burkina Faso liegen sowohl der Erzeugerpreis mit €0,41 als auch der Endpreis mit €1,83 für einen Liter Frischmilch relativ hoch. Veredelte Milchprodukte wie aromatisierter Joghurt oder Käse werden nur selten mit lokaler Milch erzeugt.

Jährliche Milchleistung der Kühe



Die jährliche Milchleistung der örtlichen Rinderrassen liegt bei 200-500 Litern², wobei die meiste Milch zur Kälberaufzucht verwendet wird. Den Rest verbrauchen die Erzeugerbetriebe zu 80% selbst, bzw. vermarkten ihn in ländlichen Gebieten über informelle Wege. An den zentralen Milchsammelstellen der Molkereien kommen 2% der in Burkina Faso gemolkenen Frischmilch an. Das entspricht ca. 2-4 Millionen Litern.

² Im Vergleich dazu liegt die durchschnittliche Milchleistung in Deutschland bei über 7.000 Litern pro Kuh und Jahr.



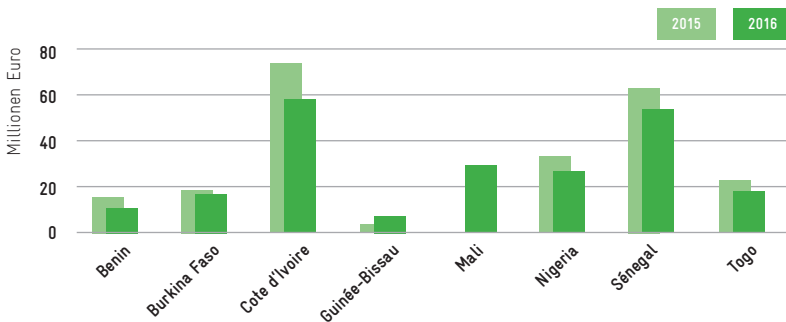
Minimolkereien

Seit den 1990er Jahren haben sich sogenannte Minimolkereien (Mini-Laiterie) mit einer Verarbeitungsmenge von bis zu 10.000 Litern am Tag als wichtige Akteure in der Milchwirtschaft etabliert. Zurzeit gibt es landesweit etwa 200 Produktionsstätten.

Die typische Mini-Laiterie

- Durchschnittlich 8-9 Beschäftigte.
- Verarbeitet ca. 70 Liter täglich, mit erheblichen saisonalen Unterschieden, meist zu pasteurisierter Milch und Joghurt.
- Verwendet generell importiertes Milchpulver, d.h. entweder sie verarbeitet grundsätzlich keine lokale Frischmilch oder geringe Mengen.

Import von Milchprodukten weltweiter Handelspartner in westafrikanische Länder in 2015 und 2016



ANALYSE

Der burkinische Milchmarkt hat Entwicklungspotenzial

In den Städten ist das Angebot an Milchprodukten vielfältig. Nachgefragt sind bspw. Rohmilch, pasteurisierte Milch, Joghurt, Käse, Sahne und Butter. Der Milchkonsum in Burkina Faso ist im westafrikanischen Vergleich gering. Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei ca. 20-30 Litern³. Ein Grund hierfür mag sein, dass ein Großteil der Bevölkerung traditionell wenig Milch konsumiert. Es könnten aber auch die relativ hohen Verbraucherpreise verantwortlich sein. Pasteurisierte lokale Milch wird in den Städten zu CFA-Franc 700-1.200 (€1,06-€1,83) pro Liter angeboten – für viele Menschen nicht bezahlbar. Im Vergleich zu lokaler Frischmilch kostet ein Liter Milch aus Milchpulver CFA-Franc 350-800 (€0,53-€1,20).

Bevölkerungswachstum und geänderte Ernährungsgewohnheiten werden die Nachfrage nach Milchprodukten um 4 % pro Jahr ansteigen lassen. Schätzungen zufolge ist aber, nur von einer dreiprozentigen Steigerung der heimischen Milchproduktion auszugehen. Womit das Land weiterhin auf Importe angewiesen bliebe.

Die wichtigsten Milchprodukte im ländlichen Raum

- Rohmilch und Dickmilch (lait caillé): Sie haben im ländlichen Bereich den größten Marktanteil.
- Gapal: Traditionelles Getränk aus Hirse und Dickmilch bzw. Joghurt.
- Savon Peul: Traditionell aus Butteröl gewonnene Seife.

Diese Erzeugnisse werden ausschließlich aus burkinischer Frischmilch hergestellt, da sich Milchpulver lebensmitteltechnisch nicht dazu eignet.

Importiertes Milchpulver füllt Angebotslücke

Das heimische Angebot reicht nicht aus, um die Nachfrage zu decken. Importiertes Milchpulver füllt daher Angebotslücken und bedient die steigende Nachfrage in den Städten. Während der Trockenzeit, wenn lokale Milch knapp und teuer ist, wird Joghurt ausschließlich mit importiertem Milchpulver hergestellt. Es stellt somit sicher, dass die Minimolkereien das ganze Jahr produzieren können.

³ Zum Vergleich: Senegal, Mali oder Niger haben beispielsweise einen jährlichen pro-Kopf Verbrauch von 50-60 Litern Milch.

Der gemeinsame Außenzoll der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (ECO-WAS) für Milchpulver liegt bei 5 % und die Markteintrittsbarrieren sind relativ niedrig. Neben Magermilch- und Vollmilchpulver drängt in letzter Zeit vor allem das sogenannte *fat-filled milk powder* auf den burkinischen Markt. Es handelt sich hierbei um ein Vollmilchpulver, dem zunächst alle tierischen Fette entzogen wurden, bevor es mit pflanzlichem Fett, meist Palmöl, angereichert wird. Sein Preis liegt deutlich unter dem von Vollmilchpulver.

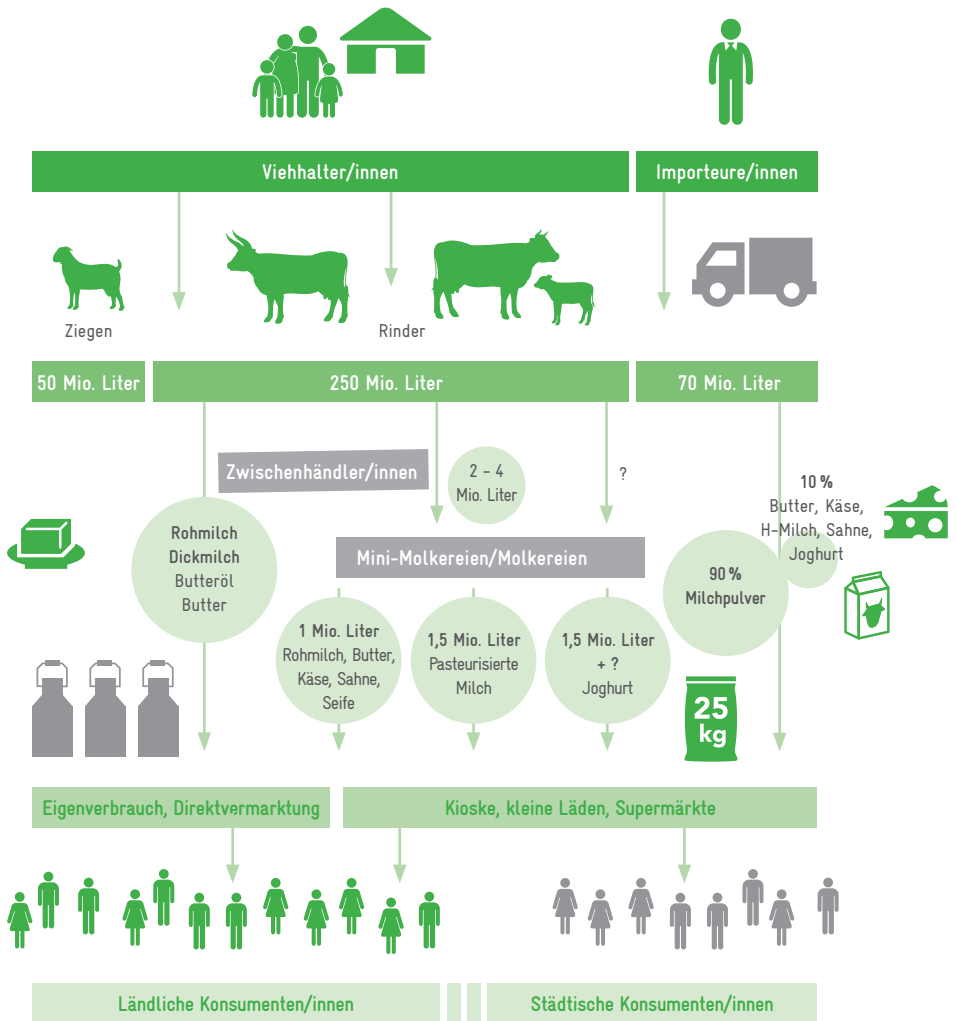
Zentrale Daten zu burkinischen Milchimporten

- Die Importe von Milchprodukten sind in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen und betragen 2013/14 ca. 70 Millionen Liter Milchäquivalent. Milchpulver macht 90 % der Einfuhren aus, wobei in den vergangenen Jahren durchschnittlich 50 % aus der EU stammten. Der Anteil von konzentrierter Milch, Joghurt und H-Milch ist gering. (s. Abb. S. 9)
- Importiertes Milchpulver entspricht einem Anteil von 15-20 % der lokal produzierten Milch.
- Im westafrikanischen Vergleich importiert Burkina Faso nur wenige Milchprodukte (s. Abb. S. 6).

Den ländlichen Raum erreicht das importierte Milchpulver kaum – in erster Linie weil die auf dem Land erzeugte Milch die Nachfrage dort decken kann.

Abseits der urbanen Zentren hat die Herstellung von Milchprodukten mit importiertem Milchpulver wenig Auswirkungen auf die lokale Frischmilchproduktion, da aus Milchpulver nahezu vollständig andere Produkte hergestellt werden als aus der lokalen Frischmilch: Für traditionelle Erzeugnisse wie Lait caillé, Galal und Savon Peul wird fast ausschließlich lokale Milch verwendet. Milchpulver hingegen kommt entweder unverarbeitet zum Einsatz (z.B. als Kaffeeweißer), oder rekonstituiert in Milchemulgätränken oder Joghurt. Importierte veredelte Milchprodukte wie Butter, Käse oder H-Milch konkurrieren mit heimischen Milcherzeugnissen höchstens in den großen Städten und da bisher nur in einem Nischenmarkt, da diese Importprodukte nur von einem sehr kleinen und wohlhabenden Teil der Bevölkerung nachgefragt werden und in gleicher Qualität im Land kaum hergestellt werden.

Die Milchwirtschaft im Überblick



Die Milchwirtschaft in Burkina Faso mit geschätzten Warenströmen (2017)

Staatliches Förderprogramm

Das Kernprogramm zur Entwicklung der burkinischen Milchwirtschaft war zunächst auf sieben Jahre ausgelegt (2010-2016) und wurde später verlängert. Es hatte einen Finanzrahmen von insgesamt CFA-Franc 90 Milliarden. 2013 konnte eine Futtermittelfabrik in der Nähe von Ouagadougou fertiggestellt werden. Insgesamt war bis Ende 2012 aber nur die Finanzierung für die Region um Ouagadougou gesichert. Die politische Instabilität im Land verzögerte die Finanzierung und Umsetzung des Programms erheblich.

Ende 2016 reaktivierte die Regierung das Programm und konzentrierte sich dabei auf die Förderung der Milchwirtschaft in der Umgebung um Ouagadougou. Mit dem aktuellen Programm möchte die Regierung das genetische Potenzial in der Viehzucht erhöhen, Ernährung und Gesundheit der Tiere verbessern sowie die Kapazitäten der produzierenden Betriebe erweitern. Es hat ein Gesamtvolumen von CFA-Franc 13 Milliarden. Der Bau einer der Futtermittelfabrik angegliederten Molkerei sollte 2017 beginnen.

Programmkomponenten

- Produktivitätssteigerung
- Verbesserte Milchqualität
- Verbesserungen im Vertrieb vor Ort
- Kapazitäten in bäuerlichen Organisationen aufbauen
- Umweltbelastungen reduzieren

BEWERTUNG

Burkina Faso hat das Potenzial seine Milchwirtschaft auszubauen, wenn es die Milchsammlung fördert. Vor allem die Mini-Molkereien dürften profitieren. Vor Ort erzeugte Trinkmilch ist nachgefragt. Auch können mit heimischer Frischmilch vermehrt traditionelle Nischenprodukte produziert werden. Für diese besteht ein rentabler Absatzmarkt.

Die lokale Herstellung von Milchprodukten ist derzeit von importiertem Milchpulver abhängig. Um auf lange Sicht den Markt effektiv zu stimulieren, sollten die Akteure über praktikable Wege zur Einführung von innovativer Technik beraten und Geschäftsmodelle umsetzen, die kleinbäuerliche Viehbetriebe integrieren.



Dazu werden substantielle Investitionen in die Milchwertschöpfungskette benötigt. Die schwierige Produktionssituation und die saisonal stark schwankende Produktionsmenge führen derzeit dazu, dass die Mini-Molkereien wenig lokale Frischmilch verwenden. Auch die großen Entfernungen zwischen den Produktionsbetrieben und den Minimolkereien sind eine Herausforderung für die Milchsammlung.

Um sie zu verbessern und die Kühlung zu gewährleisten, muss in die Transportinfrastruktur investiert werden. Der Ausbau der Milchproduktion würde eine höhere Nachfrage nach Futtermitteln verursachen, die wiederum größtenteils importiert werden müssten. Burkina Faso kann aufgrund von klimatischen und agrarökologischen Standortbedingungen die Futtermittel nicht in der benötigten Menge produzieren.

Eine Ausweitung der lokalen Milchproduktion und -sammlung wäre mit erheblichen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kosten verbunden. Darüber hinaus wäre bei einer starken Ausweitung der lokalen Milchproduktion, mit negativen ökologischen Folgen zu rechnen. Aus diesem Grund sollte neben der möglichen Ausweitung der lokalen Milchproduktion die Bedeutung des importierten Milchpulvers für die lokale Milchwirtschaft nicht unterschätzt werden. Das importierte Milchpulver stellt für viele Minimolkereien einen entscheidenden Produktionsfaktor dar und schafft damit ganzjährig Beschäftigungsmöglichkeiten.

Schlussfolgerung

Aus entwicklungspolitischer Sicht wäre es nicht sinnvoll, Burkina Faso eine pauschale Beendigung von Milchpulverimporten zu empfehlen. Die lokale Milchproduktion kann den Bedarf an Milch nicht decken. Eine bessere Förderung der heimischen Produktion sollte in eine Gesamtstrategie, die auch den Nutzen der Importe berücksichtigt, integriert werden.

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 36 + 40
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1 - 5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de